



Seehofer, Merkel

NORBERT WILLAUER / DAPD

GESCHLECHTER I

Union für Flexi-Quote

Angela Merkel, Kanzlerin und CDU-Vorsitzende, und der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer wollen im Gesetz eine flexible Frauenquote für Unternehmen festschreiben. Auf diesen Schritt hätten sich die beiden in einem vertraulichen Gespräch am Dienstagabend im Kanzleramt verständigt, heißt es in Kreisen der Koalition. Die sogenannte Flexi-Quote sieht vor, dass Unternehmen sich selbst ein Ziel für die Förderung von Frauen in Führungspositionen setzen. Wenn ein Unternehmen dieses Ziel verfehlt, können Sanktionen – zum Beispiel Geldbußen – verhängt werden. Die Idee der Flexi-Quote

stammt von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU). Merkel und Seehofer wollen mit ihrer Einigung zum einen den Unmut der Frauen in der Unionsfraktion dämpfen, die sich gegen das von der CSU geforderte Betreuungsgeld wenden. Zum anderen sehen sie in der Flexi-Quote ein Kompromissangebot an die FDP. Die Liberalen sind strikt gegen eine feste Quote, wie sie unter anderem Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) fordert. Auch Seehofer hat in internen Gesprächen deutlich gemacht, dass er für eine feste Quote keine Mehrheit in seiner Partei sieht.

GESCHLECHTER II

Frau Doktor, Herr Professor

Der Wissenschaftsrat fordert eine Frauenquote – im Gespräch waren zuletzt 40 Prozent – in Auswahlkommissionen und Entscheidungsorganen von Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Dadurch sollen mehr Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen gelangen. Nach Angaben des Beratergremiums stellten Frauen im Jahr 2010 zwar 52 Prozent der Hochschulabsolventen und 44 Prozent der Promovierten, aber nur 25 Prozent der Habili-

tierten und rund 15 Prozent der Professoren in der höchsten Besoldungsstufe C4/W3. Die Zahlen zeigten, „dass sich die Schere zwischen Män-



Biologiestudentinnen in Potsdam

BERND SETNIK / PICTURE ALLIANCE / DPA

ner- und Frauenanteilen nach dem Studienabschluss öffnet und im Zuge der weiteren wissenschaftlichen Laufbahn größer wird“. Zwar habe es seit einer Vergleichserhebung 2006 Fortschritte gegeben: Der Frauenanteil bei den C4/W3-Professoren lag damals um rund vier Prozentpunkte niedriger, in den Spitzenpositionen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen stieg er von 7,9 auf 11,3 Prozent. Zur weiteren Steigerung dieses Anteils empfehlen die Experten den Hochschulen und Instituten, bei befristeten Verträgen längere Laufzeiten einzuräumen, um Eltern mehr Sicherheit zu bieten, außerdem ausreichend viele Kinderbetreuungsplätze einzurichten und bei Arbeitszeiten flexibel zu sein.